

► Glosse

Blitz-gescheit

Grell-Zisch-Schepper. Schon war's vorbei. Ein Blitz, zugleich ein Wahnsinns-Poltern – und dazwischen das hässliche Knister-Knarren, welches keinen Zweifel ließ: Elektronik mag keine Gewitter. Die digital-elektronische Kommunikation war buchstäblich blitzschnell hinüber. Kein Telefon, kein Fernseher, kein Multimedia. Und vorerst auch kein Internet. Das aber konnte, Erdkabel und Telekom sei dank, bald wieder hergestellt werden, derweil der neue LCD-TV-Großbildschirm, Telefon-Router und DVD-Player ein Fall für die Versicherung wurden.

Wieder online, versendete ich Emails an Kommunikationspartner und wies auf den Unterbruch hin, da schon die ersten – clever über Mobiltelefonie – nachgefragt hatten, warum die nette Frauenstimme am Normaltelefon vermeldete, wir seien vorübergehend ge- und verstört. Kaum waren die Emails draußen, kamen die ersten Reaktionen. Völlig anders als gedacht.

Es hagelte Glückwünsche. Man wollte wissen, wie man Gewitter macht. Wo der Router aufzustellen sei, damit auch er auch schon bei Wetterleuchten seinen Geist aufgäbe. Man beneidete uns. Wegen der Stille. Der Abgeschiedenheit. Der Befreiung vom Zwang, über Fernsehprogramme vor- und nachzudenken oder sich dem Musikgedudel hingeben zu müssen. Wir könnten, wurde uns empfohlen, endlich tun, was wir doch so gerne täten: in Ruhe meditieren. Selbst konkrete Vorschläge für ein Wellness-Wochenende im Kloster waren dabei. So fromme Wünsche hört man selten.

Andere boten an, Fahrdienste zu übernehmen oder für uns Essen zu kochen. In eine internet-freie Almhütte wurden wir eingeladen, zum kostenlosen Langfrist-Aufenthalt. Nach dem Gesundheitszustand wurde besorgt gefragt, Feste und Verpflichtungen zur Verlegung angeboten. Ich bin nicht sicher, ob nicht auch schon heimlich irgendwer eine Geldsammelaktion angeleiert hat. Uns schlug, völlig unerwartet, eine Woge der Sympathie und Empathie, von Zuneigung und Mitgefühl entgegen. Ich, der ich als Computer-verliebt gelte, zu online verdammt – das rührte die Menschen so wie sonst nur Knud, der Eisbär oder ein Schicksalsschlag in der Lindenstraße. Alle waren sooooo lieb.

Den Trick werd ich mir merken. Es muss ja nicht gleich wieder der neue Fernseher kaputt gehen. Vielleicht reicht es schon, einfach den Telefon-Anschluss aus der Buchse zu ziehen, wenn wieder mal eine Gewitterfront naht ... ??? !! Nicht nur, dass die heimische Vermittlungszentrale dann überlebt, sondern man spürt endlich mal wieder, dass man Freunde hat!